

Zielsicher, ergebnisorientiert und effektiv: Zentrale Dienste für die Hochschulbibliotheken in NRW



Zur Entwicklung eines Positionspapiers der Arbeitsgemeinschaft der
Universitätsbibliotheken in NRW (AGUB)

Dr. Dietmar Haubfleisch, UB Paderborn

Vortrag auf der Frühjahrssitzung der Sektion IV des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) in Bremen, 27.03.2010

Inhalt

- | 1 | Ausgangslage
- | 2 | Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Auftrag, Ziel und Vorgehensweise
- | 3 | Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Zwischenstand
- | 4 | Die Vernetzung der Hochschulbibliotheken
- | 5 | Schlussthesen

| 1 | Ausgangslage: Hochschulfreiheitsgesetz

In Nordrhein-Westfalen ist seit dem 01.01.2007 das Hochschulfreiheitsgesetz in Kraft.

Mit diesem Gesetz hat Nordrhein-Westfalen als erstes und bisher einziges Bundesland seine Universitäten und Fachhochschulen eigenständig gemacht. Das heißt:

Die zuvor staatlichen Hochschulen haben als „Körperschaften des öffentlichen Rechts in der Trägerschaft des Landes“ echte Autonomie und Eigenverantwortung erhalten.

Sie wurden aus dem staatlichen Weisungsrecht gelöst und verfügen in einer neuen Hochschulverfassung über weitreichende Kompetenzen sowie Verantwortung für Finanz-, Personal- und Organisationsentscheidungen.

Zur Zeit existieren im Sinne des HFG: 14 Universitäten und 15 Fachhochschulen

| 1 | Ausgangslage: Verbundzentrale

Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) in Köln nimmt gem. Satzung vom 25. September 2001 zentrale, regionale, überregionale und kooperative Dienstleistungs- und Entwicklungsaufgaben wahr für

- a) die Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen,
- b) weitere Bibliotheken und Einrichtungen innerhalb und außerhalb von Nordrhein-Westfalen auf der Grundlage von vertraglichen Vereinbarungen.

Das hbz untersteht der Dienst- und Fachaufsicht des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) des Landes NRW.

Das heißt: Hochschul(bibliothek)en und hbz unterstehen seit Einführung des HFG nicht mehr gemeinsam dem staatlichen Weisungsrecht resp. dem MIWFT.

| 1 | Ausgangslage: Hochschulbibliotheken und externe Dienstleister (1)

Hochschulbibliotheken haben die primäre Aufgabe, Forschung, Lehre und Studium an ihren Hochschulen zu unterstützen.

Viele der von den Hochschulen erwarteten Dienstleistungen können von einer einzelnen Bibliothek nicht oder nicht effizient erbracht werden. Sie sind daher auf externe Unterstützung angewiesen.

| 1 | Ausgangslage: Hochschulbibliotheken und externe Dienstleister (2)

Zu unterscheiden sind Dienstleistungen

- die eine Hochschulbibliothek von Dienstleistern erbringen lassen möchte (diese spielen in der folgenden Betrachtung keine Rolle)
- die mehrere Hochschulbibliotheken, z.B. die Hochschulbibliotheken eines Bibliotheksverbundes, von einem oder mehreren Dienstleistern erbringen lassen möchten / müssen
 - ... hier ist zu differenzieren in Dienstleistungen, die komplett extern erbracht werden sollen, und solchen, für die eine externe / zentrale Infrastruktur erstellt und betreut werden soll, für die aber entscheidende Teile lokal erbracht werden sollen (z.B. Einbringen von Content).

Schließlich sind Dienstleistungen denkbar, die von mehreren Hochschulbibliotheken (rein) kooperativ, d.h. ohne Einbindung eines zentralen Dienstleisters erbracht werden (diese spielen in der folgenden Betrachtung keine Rolle).

| 1 | Ausgangslage: Hochschulbibliotheken und externe Dienstleister (3)

Eine externe Unterstützung kann nur dann erfolgreich funktionieren, wenn die Bibliotheken wissen, welche Dienstleistungen sie in welcher Qualität jetzt und in Zukunft benötigen ...

... und wenn sie diese Dienstleistungen in Form von klar und eindeutig formulierten Anforderungsprofilen beschreiben können.

|2| Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Auftrag

Am 30.04.2009 hat die Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken in NRW (AGUB) - die Direktorenkonferenz der UBs in NRW - die Einrichtung einer ad-hoc AG Struktur und Kooperation beschlossen.

Auftrag: Erstellung eines Positionspapiers zur Verwendung auf Management-Ebene, in dem die Zentralen Dienstleistungen quantitativ und qualitativ beschrieben und die wesentlichen Anforderungen an externe Dienstleister aus Management-Sicht festgelegt werden.

Kernfrage: „Welche Dienstleistungen benötigen die Universitätsbibliotheken in NRW in welcher Qualität jetzt und in Zukunft, die sie lokal nicht oder nicht effizient erbringen können?“ (Arbeitsbegriff „Zentrale Dienste“)

|2| Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Ziel 1

Das Positionspapier soll, so die Grundintention,

- (a) zunächst der Selbstpositionierung der AGUB dienen und helfen, strategisch bedeutsame Themen für die Arbeit der AGUB zu formulieren und
- (b) die Hochschulen und das Land (MIWFT) bei der Formulierung der anstehenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen bezüglich der Fixierung einer strategiekonformen und bedarfsgerechten Unterstützung der Hochschulbibliotheken durch das Land resp. durch die Landeseinrichtung hbz unterstützen.

|2| Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Ziel 2

Zu einem späteren Zeitpunkt sollen (c) detaillierte Ausschreibungsunterlagen für potenzielle Auftragnehmer im Sinne eines Lastenheftes formuliert werden (mit detaillierten Spezifikationen, technisch fundiert, von Bibliotheksexperten erstellt, geeignet für eine Ausschreibung von Diensten ...).

|2| Ad-hoc AG Struktur und Kooperation – Vorgehensweise, Methodik

Aufgrund einer Untersuchung des aktuellen Angebotsspektrums deutscher Bibliotheksverbünde (s. nächste Folie), Anregungen aus der Veröffentlichung ‚Bibliothekssystem Sachsen. Struktur- und Entwicklungsplan für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung im Freistaat Sachsen‘ (2008) (s. übernächste Folie) und eigenen gemeinsamen Überlegungen hat die ad-hoc AG eine Liste ‚Zentraler Dienste‘ zusammengestellt und kategorisiert, d.h. in sinnvoll erscheinende Teilbereiche gegliedert.

Im Sommer 2009 hat die ad-hoc AG eine Fragebogenaktion durchgeführt. Befragt wurden die Direktorinnen und Direktoren der Universitätsbibliotheken in NRW unter Einbeziehung der ZB Med. Eine Bibliothek nahm an der Aktion nicht teil.

|2| Aktuelles Produktportfolio der Verbundzentralen

Kooperative Katalogisierung Zentrale Verbunddatenbank

Versorgungsschnittstelle Gateway / Portal Linkverwaltungssysteme Document Management

Content Management Systeme Langzeitarchivierung Online Fernleihe Zentraler CD ROM

Server **Betrieb von Lokalen Systemen** ASP für Lokale Systeme Fortbildung und Schulung

Service Lehrbuchsammlungen **Virtueller Auskunftsdiest** Liefersystem Service Periodika Server

Dienstleistungskonzept Hochschulverlag Profildienst für Fachreferenten Online Content Sammelgebiete

Zentralverzeichnis digitalisierter Drucke **Verbundkatalog** Internetressourcen Identity

Management Services Nationallizenzen für e-Medien Hosting Nationallizenzen **Hosting**

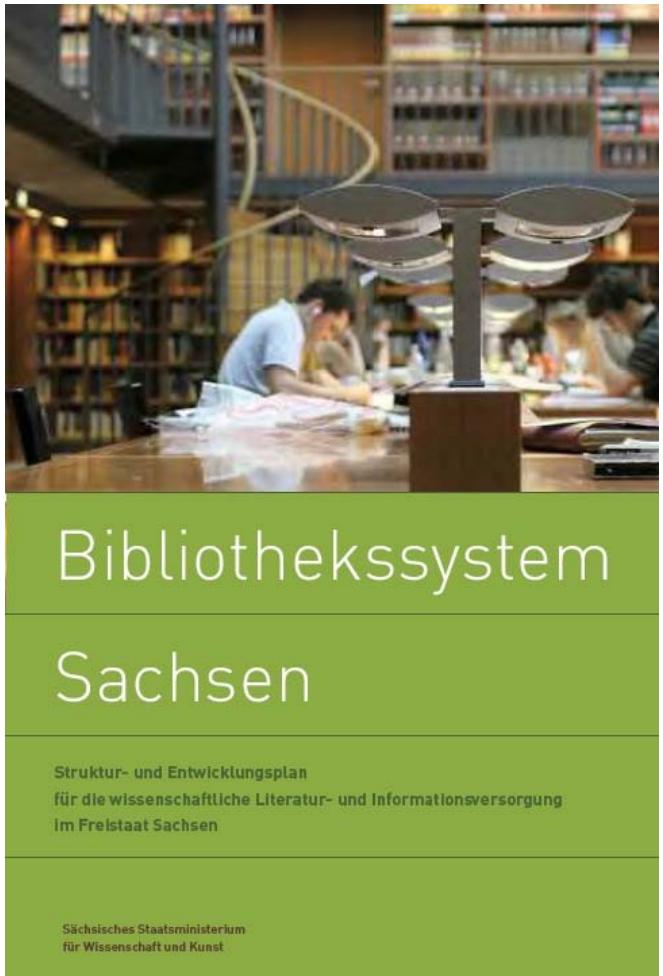
Datenbanken Catalog Enrichment DBS Digital Peer Publishing **Konsortialer Erwerb**

Verwaltung Mailing Listen Suchräume Search Engines Bibliographierprogramme Retro-Server

Zeitschriftenserver Lokale Publikationsserver Hochschulschriftenserver **Elektronische**

Semesterapparate e-Learning **Digitalisierung** u.v.m.

|2| Positionspapier des Landes Sachsen



Quelle: <http://www.qucosa.de/documents/1233064882461-0127/1233064882461-0127.pdf>

4	KOOPERATION UND VERNETZUNG	37
4.1	Kooperatives Bibliotheksmanagement	39
4.2	Aufbau übergreifender Ressourcen für DV-Systempflege und -innovation	40
4.3	Ausbau der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten	43
4.4	Kooperative Bestandsentwicklung	45
4.4.1	Erwerbung	45
4.4.2	Erschließung	47
4.5	Kooperativer Ausbau der Digitalen Bibliothek Sachsen	50
4.5.1	Lokale Bibliothekssysteme und Katalogverbund	50
4.5.2	Bibliotheksportal Sachsen	51
4.5.3	Regionale Datenbankinformation	52
4.5.4	Retrospektive Digitalisierung	52
4.5.5	Gemeinsamer Dokumentenserver	55
4.5.6	Elektronische Langzeitarchivierung	56
4.5.7	E-Learning- bzw. Blended Learning-Angebote	57
4.5.8	Abgestimmte Entwicklung der technischen Infrastruktur	57
4.6	Kooperative Informationsvermittlung	59
4.7	Gemeinsame Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	60
5	ZUSAMMENFASSUNG	63
5.1	Leitlinien	64
5.2	Vereinbarungen der Bibliotheken	65
5.3	Empfehlungen	67

|2| Kategorisierung der Zentralen Dienste (1)

A Recherchieren

- A1 Lokaler Suchraum
- A2 Gateways und Portale

C Erwerbung

- C1 Konsortiale Erwerbung
- C2 Profildienste

B Ausleihen und Benutzen

- B1 Identity Management Systeme
- B2 Virtuelle Auskunftsdienste
- B3 Fernleihsteuerung
- B4 Fernleihlogistik
- B5 Dokumentlieferdienste

D Erschließung und Katalogisierung

- D1 Katalogisierungsdatenbank
einschl. Schnittstellen zu Lokalsystemen, Fremd- und Normdaten
- D2 Sacherschließung
- D3 Automatische Sacherschließung
- D4 Catalog Enrichment
- D5 Linkresolver
- D6 Retrospektive Katalogisierung

|2| Kategorisierung der Zentralen Dienste (2)

E Content Management

- E1 Infrastruktur und Workflow für Dokument- und Content Management
einschl. Dokumentenserver, Hochschulschriftenserver, ...
- E2 Hosting von Datenbanken
- E3 Digitalisierung
einschl. Workflow und Digitalisierungszentrum
- E4 Langzeitarchivierung

F Publishing

- F1 Workflow für Publishing
- F2 Hochschulbibliographie
- F3 Bibliometrische Dienste

G e-Learning

- G1 Workflow für e-Semester-/Seminarapparate
- G2 Hosting von e-Learning Plattformen
- G3 Informationskompetenz
einschl. Schulungskonzeptionen und Tutorials

H Administration und Support

- H1 ASP für Lokale Systeme
- H2 Hosting von Lokalen Systemen
- H3 Statistische Dienste (DBS, ...)

|2| Kategorisierung der Zentralen Dienste (3)

J Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

- J1 Gemeinsames Portal der Hochschulbibliotheken
- J2 Gemeinsame Marketingprogramme
- J3 Gemeinsame PR-Initiativen

K Fort- und Weiterbildung

- K1 Veranstaltungen für Bibliotheksmitarbeiter

|2| Fragebogen (1)

Mantelbogen

Erfassung der Daten des Befragten.

Erfassung der Gesamtsituation.

Persönliche Angaben			
Name, Vorname <input type="text"/>			
Name der Bibliothek und Ort <input type="text"/>		Telefon <input type="text"/>	
e-Mail <input type="text"/>			
A Recherchieren			
Priorität heute (A/B/C)	Priorität in Zukunft (A/B/C)	Einsatz aktuell	Einsatz geplant (nächste 1–3 Jahre)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
A1 Lokaler Suchraum			
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
A2 Gateways und Portale			
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
A3 Sonstiges aus der Kategorie: <input type="text"/>			
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
B Ausleihen und Benutzen			
Priorität heute	Priorität in Zukunft	Einsatz aktuell	Einsatz geplant

|2| Fragebogen (2)

Beiblatt

Verwendung eines Beiblattes pro Zentralem Dienst.

(D.h. das Beiblatt war mehrfach - einmal pro Zentralem Dienst - auszufüllen).

Erfassung des Anforderungsprofils (IST und SOLL).

Personliche Angaben	
Name, Vorname	Name der Bibliothek und Ort
Angaben zum Zentralen Dienst	
Titel für den Zentralen Dienst	
Kategorie (z.B. A1)	

Qualitative Anforderungen	
Welche qualitativen Anforderungen haben Sie an den Zentralen Dienst? (Service Levels, Kundennut	

Funktionale Anforderungen

Was soll der Zentrale Dienst funktional leisten, können, erbringen?

Geplanter Einsatz des Zentralen Dienstes

Planen Sie in den nächsten 1 – 3 Jahren den Einsatz eines solchen Zentralen Dienstes?

Nein

Name eines Produktes, Herstellers oder Dienstleisters, falls dies schon feststeht:

Ja →

Vorhandenes Expertenwissen

Auf technischer Ebene sind zu einem späteren Zeitpunkt für ein zu erstellendes Lastenheft (detailliertes Anforderungsprofil) ggf. Inhalte beizutragen. Verfügen Sie im Sinne eines „Centers of Excellence“ über Spezialisten und ein hohes technisches Knowhow in Ihrer Bibliothek?

Ja

Nein

Bemerkungen

Gründe für ein Outsourcing

Kosteneinsparungen

Technologie und Knowhow im Haus nicht vorhanden

Fokussierung auf das eigene Kerngeschäft

Sonstige:

Bemerkungen:

Aktueller Einsatz des Zentralen Dienstes

Bitte nur ausfüllen, wenn Sie den Zentralen Dienst bereits einsetzen.

Produktname

Hersteller / Dienstleister

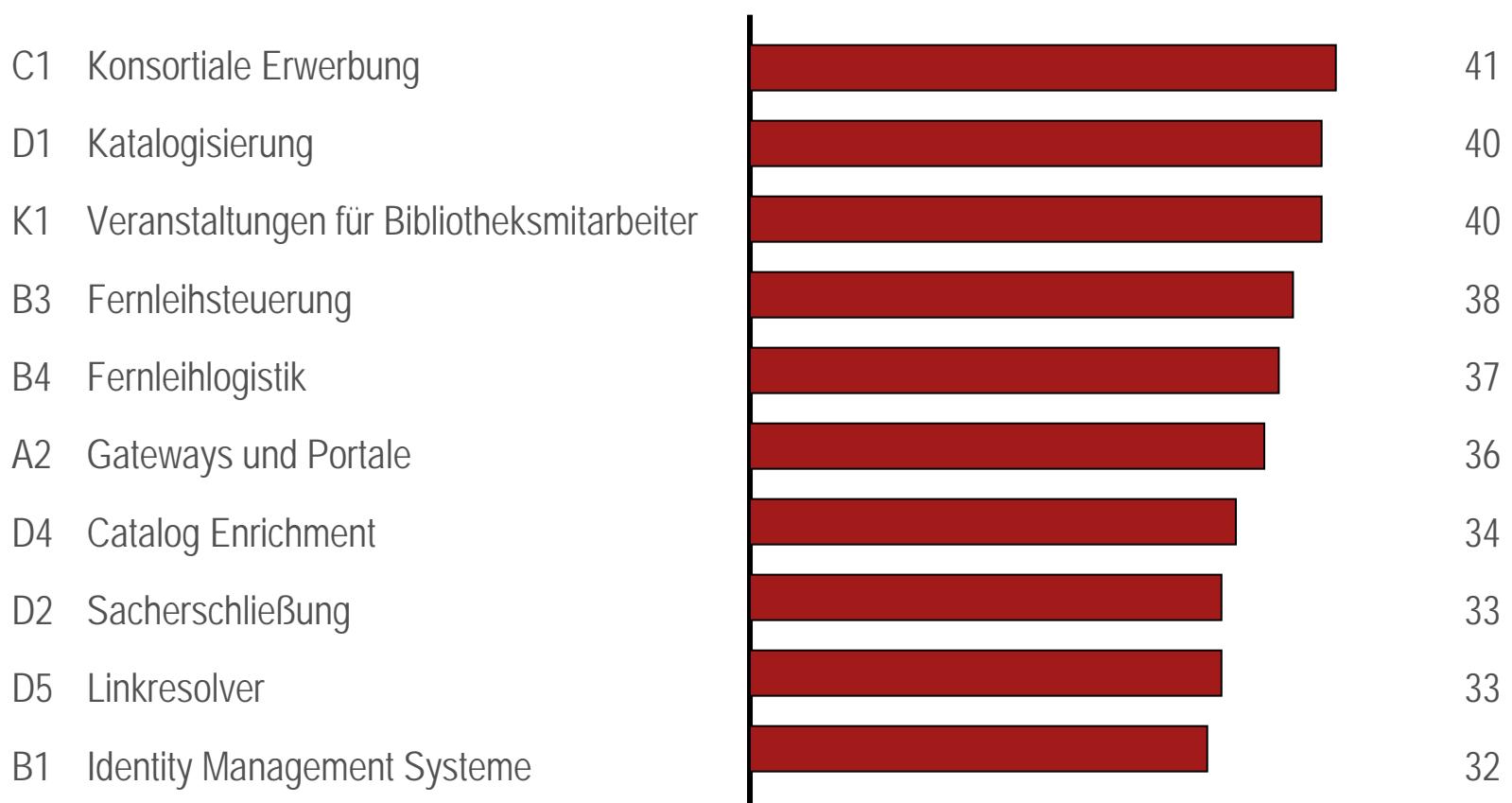
Wie zufrieden sind Sie mit dem aktuellen Lieferanten?

1 = sehr gut 2 = gut, 3 = befriedigend

4 = ausreichend 5 = mangelhaft

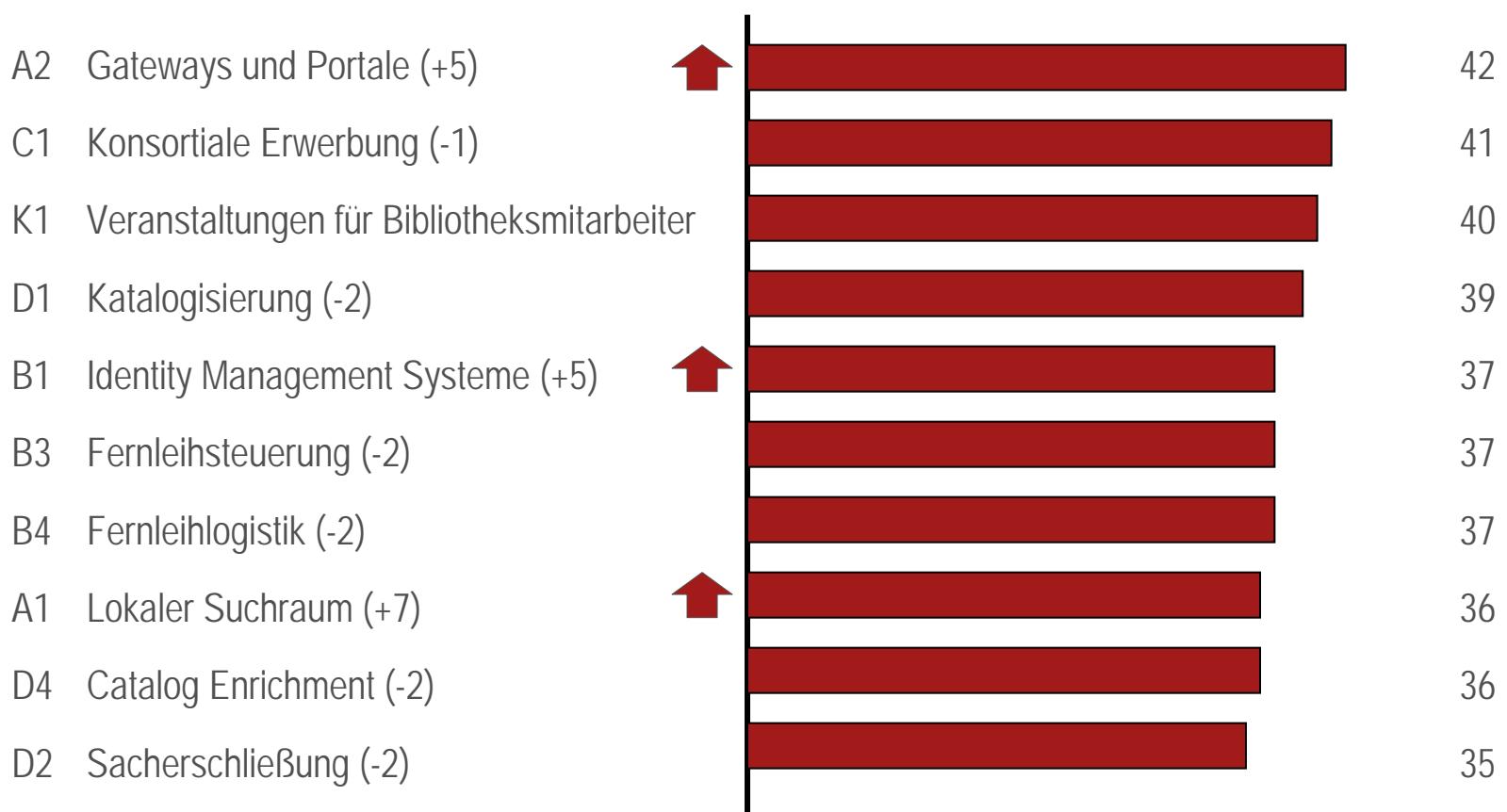
Wenn Sie unzufrieden sind, was sind die Gründe?

|2| Priorität heute: Die Top 10



Der Punktwert ergibt sich aus den vergebenen Prioritäten A, B, C.

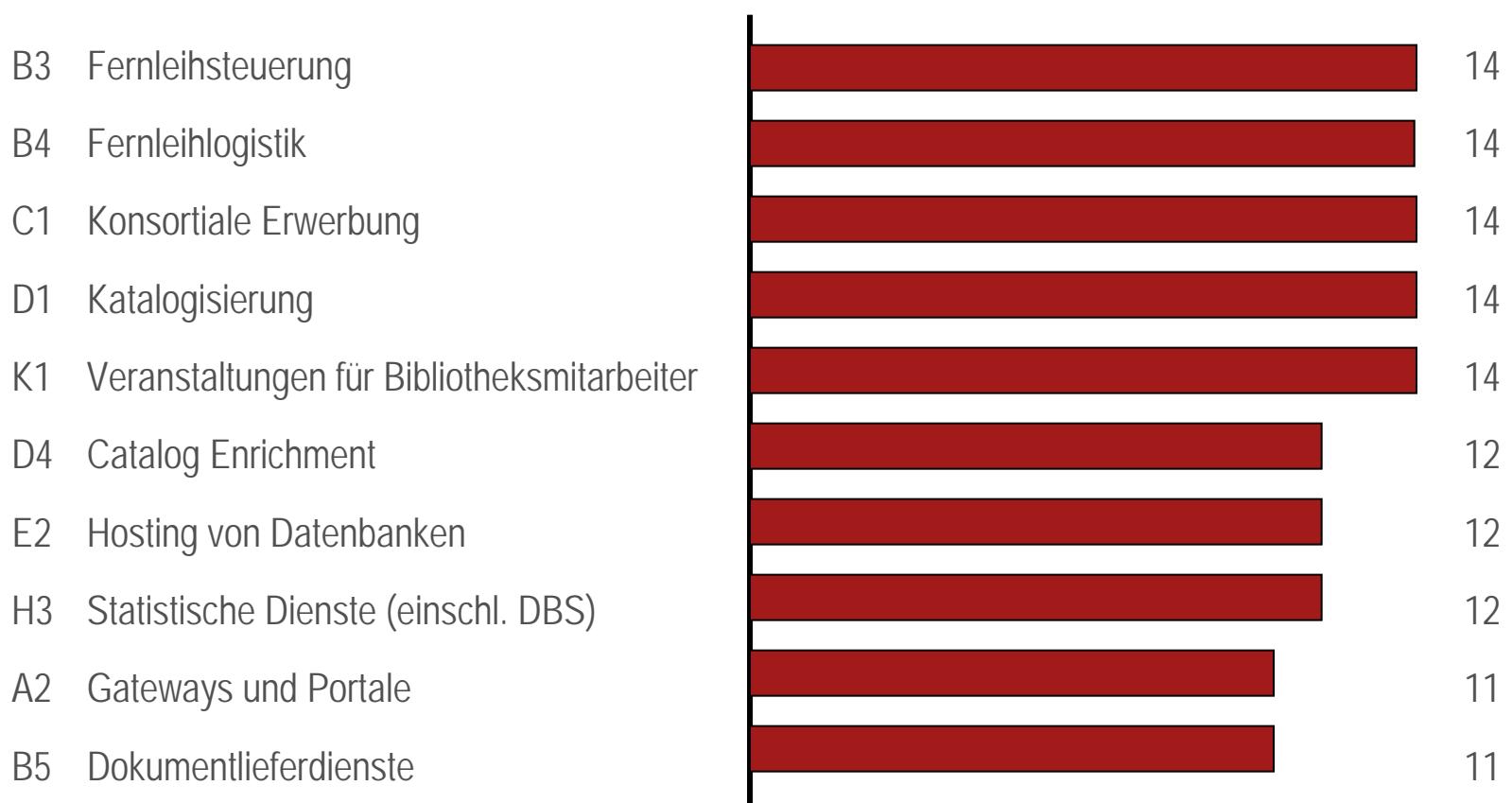
|2| Priorität in Zukunft: Die Top 10



Der Punktwert ergibt sich aus den vergebenen Prioritäten A, B, C.

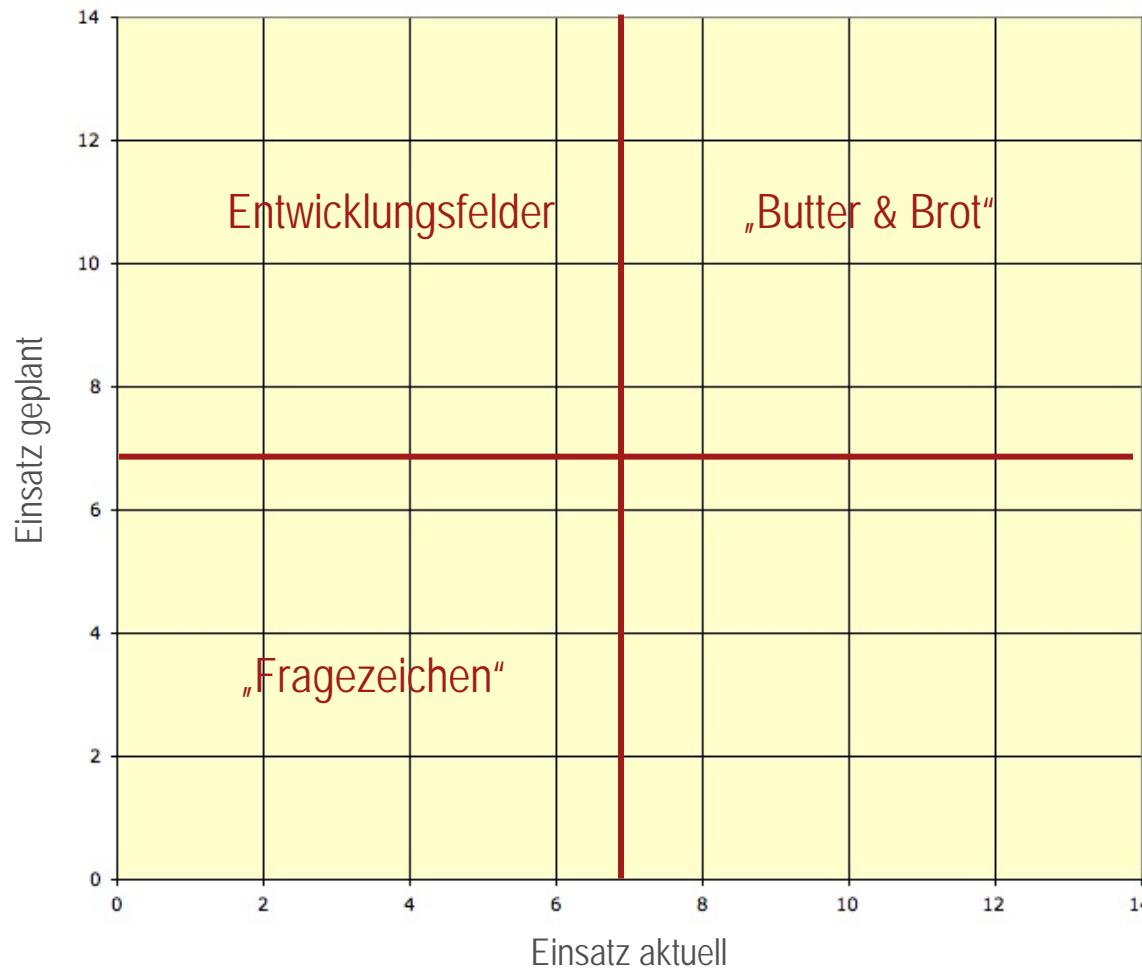
(In Klammern: Veränderung des Rankings um x Plätze)

|2| Einsatz aktuell: Die Top 10

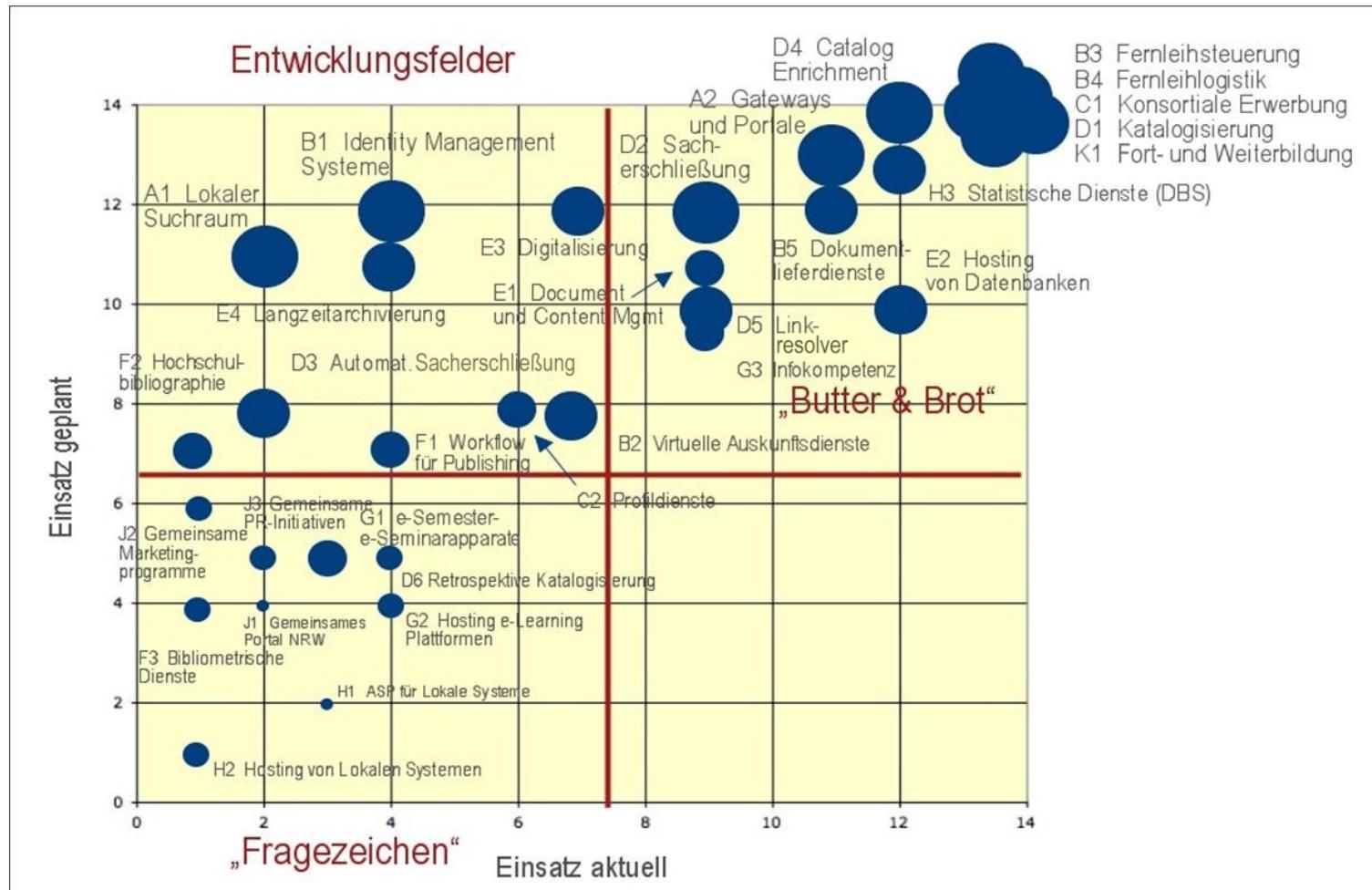


Anzahl der Antworten mit „ja“. Alle Übrigen: 9 oder weniger Nennungen mit „ja“.

| 2 | Klassifizierung der Zentralen Dienste (Modell)



2| Klassifizierung der Zentralen Dienste



Anzahl der Antworten mit „ja“.

Die Größe des Kreises gibt die zukünftige Priorität an.

|2| „Butter- und Brot“

<i>Nr / Name</i>	<i>Zukünftige Priorität</i>	<i>Einsatz aktuell</i>	<i>Einsatz geplant</i>
B3 Fernleihsteuerung	★★★★★	14	14
B4 Fernleihlogistik	★★★★★	14	14
C1 Konsortiale Erwerbung	★★★★★	14	14
D1 Katalogisierung	★★★★★	14	14
K1 Fort- und Weiterbildung	★★★★★	14	14
D4 Catalog Enrichment	★★★★★	12	14
A2 Gateways und Portale	★★★★★	11	13
D2 Sacherschließung	★★★★★	9	12
H3 Statistische Dienste (einschl. DBS)	★★★★☆	12	13
E2 Hosting von Datenbanken	★★★★☆	12	10
B5 Dokumentlieferdienste	★★★★☆	11	12
E1 Document und Content Management	★★★★☆	9	11
D5 Linkverwaltungssysteme	★★★★☆	9	10
G3 Informationskompetenz	★★★★☆	9	10

|2| Entwicklungsfelder

<i>Nr/Name</i>	<i>Zukünftige Priorität</i>	<i>Einsatz aktuell</i>	<i>Einsatz geplant</i>
B1 Identity Management Systeme	★★★★★	4	12
A1 Lokaler Suchraum	★★★★★	2	11
E3 Digitalisierung	★★★★☆	7	12
E4 Langzeitarchivierung	★★★★☆	4	11
D3 Autom. Sacherschließung	★★★★☆	2	8
B2 Virtuelle Auskunftsdiene	★★★☆☆	7	8
C2 Profildienste	★★★☆☆	6	8
F1 Workflow für Publishing	★★★☆☆	4	7
F2 Hochschulbibliographie	★★★☆☆	1	7

|2| „Fragezeichen“

<i>Nr / Name</i>	<i>Zukünftige Priorität</i>	<i>Einsatz aktuell</i>	<i>Einsatz geplant</i>
G1 e-Semester-/e-Seminarapparate	★★★★☆☆	3	5
D6 Retrospektive Katalogisierung	★★★★☆☆	4	5
G2 Hosting von e-Learning Plattformen	★★★★☆☆	4	4
J3 Gemeinsame PR-Initiativen	★★★★☆☆	2	5
J2 Gemeinsame Marketingprogramme	★★★★☆☆	1	6
F3 Bibliometrische Dienste	★★★★☆☆	1	4
H2 Hosting von Lokalen Systemen	★★★★☆☆	1	1
H1 ASP für Lokale Systeme	★★★★☆☆	3	2
J1 Gemeinsames NRW-Portal	★★★★☆☆	2	4

| 3 | Zwischenstand (1)

Die Ad-hoc AG steckt mitten in ihrer Arbeit.

Obgleich das avisierte Positionspapier noch nicht vorliegt, ist die Intention, die konzeptionell-inhaltliche Arbeit der AGUB zu befruchten, schon jetzt erreicht.

In allen Sitzungen der AGUB seit dem 30.04.2009 sind Teilergebnisse der ad-hoc AG vorgestellt und diskutiert worden, haben Anregungen aus der ad-hoc die Diskussion bereichert.

Sitzung am 31.07.2009: „Lokale Suchräume“ (Vorstellung und Diskussion von Arbeiten / Vorhaben einzelner UBs in NRW).

Sitzung am 04.05.2010: „Erschließung und Katalogisierung“ von der Verbundkatalogisierung, der klassischen Sacherschließung bis hin zu „open data“ diskutiert wurde.

| 3 | Zwischenstand (2)

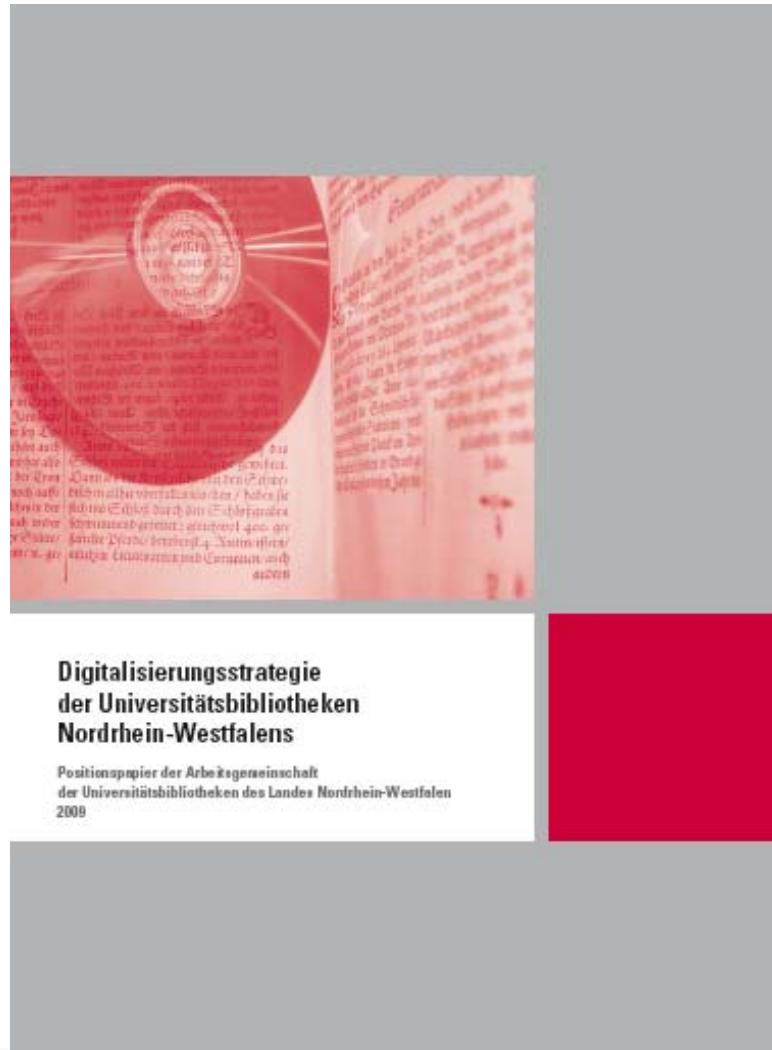
Sitzungen am 02.11.2009 und 04.05.2010: Positionsfindung zum Thema „Fernleihlogistik“ (anlässlich der Entscheidung des MIWFT, die Sortierzentrale aus dem hbz auszugliedern und an die Uni Köln abzugeben).

Sitzungen am 04.02.und 04.05.2010: Positionsfindung zum Thema „Kataloganreicherung“, anlässlich der Entscheidung des hbz, das 2005 begonnene erfolgreiche Projekt in der bisherigen Form zu beenden und in stark veränderter Weise weiterzuführen.

Sitzung am 04.05.2010: Hervorhebung der Bedeutung der „Vermittlung von Informationskompetenz“; bei gleichzeitiger Formulierung des strategischen Ziels, die Rechercheinstrumente deutlich zu verbessern (umfassende Suchräume, intuitive Benutzerführung, linguistische Unterstützung, situationsbezogene Hilfestellung, ...), um damit eine Ursache für den aktuell hohen Bedarf an Schulungen zu beseitigen.

| 3 | Zwischenstand (3): Digitalisierungsstrategie NRW

Eingeflossen sind Überlegungen der Ad-hoc AG auch in die Diskussionen der AGUB zum Thema Digitalisierung, die mit Abschlussdiskussion in der Sitzung der AGUB am 30.09.2009 zur Veröffentlichung des Positionspapiers „Digitalisierungsstrategie der Universitätsbibliotheken Nordrhein-Westfalens“ geführt hat.



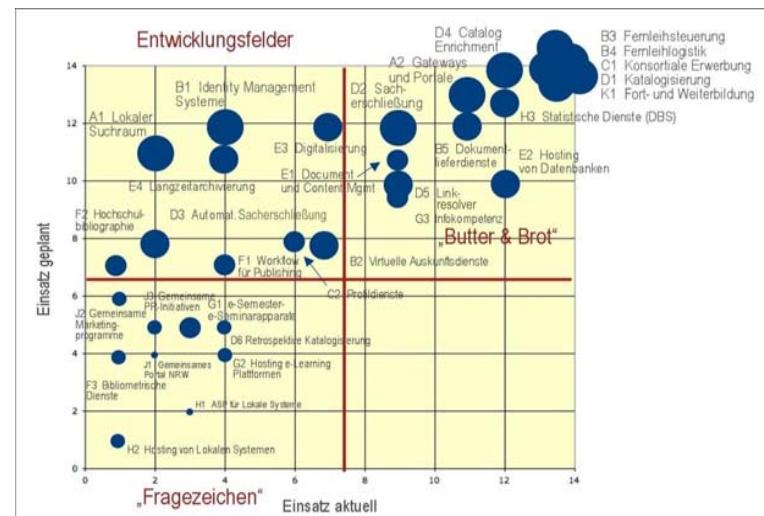
| 3 | Strategisches Management (Arbeitshypothese, Vorschlag, ...) (1.1)

„Butter und Brot“:

Heute und in Zukunft benötigte wichtige Zentrale Dienste, i.d.R. vergeben an die bekannten „großen“ Dienstleister (zumeist Verbundzentralen).

Strategieansatz (Arbeitshypothese):

Weitere Inanspruchnahme der Dienstleistungen durch die bisherigen Dienstleister,
Beseitigung bisheriger Schwachpunkte und Einwirken auf eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Dienste?



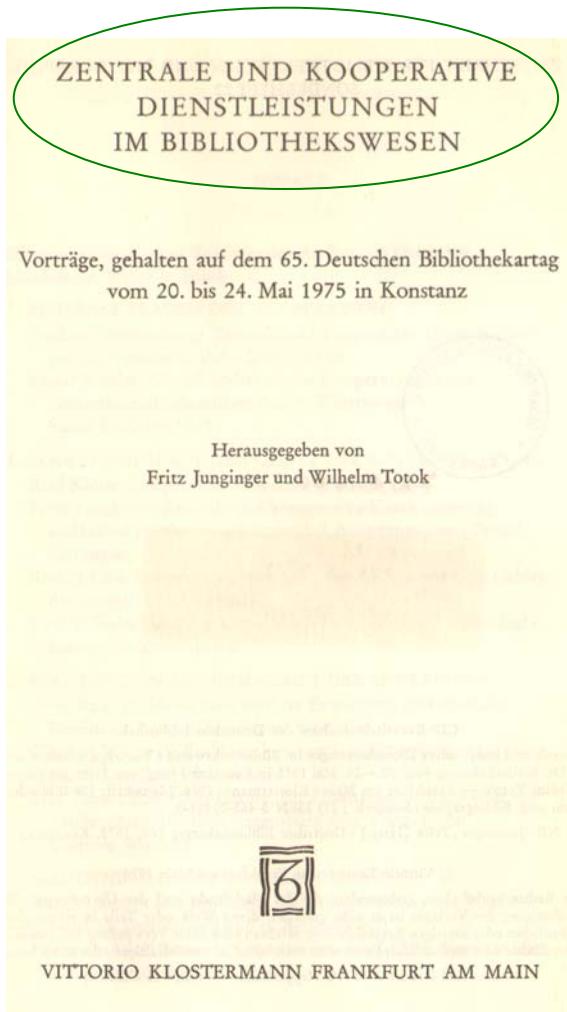
| 3 | Strategisches Management (Arbeitshypothese, Vorschlag, ...) (1.2)

Aktuelle Einschätzung der o.g. anfänglichern Arbeitshypothese: ‚In Ordnung‘

Es handelt sich bei den ‚Butter und Brot‘-Diensten im Kern um Dienstleistungen, die in den 70er Jahren die Verbundarbeit (mit) konstituiert haben, die von den Verbundzentralen erbracht werden – und die weiter von den Verbundzentralen erbracht und innovativ, dynamisch weiterentwickelt werden sollen.

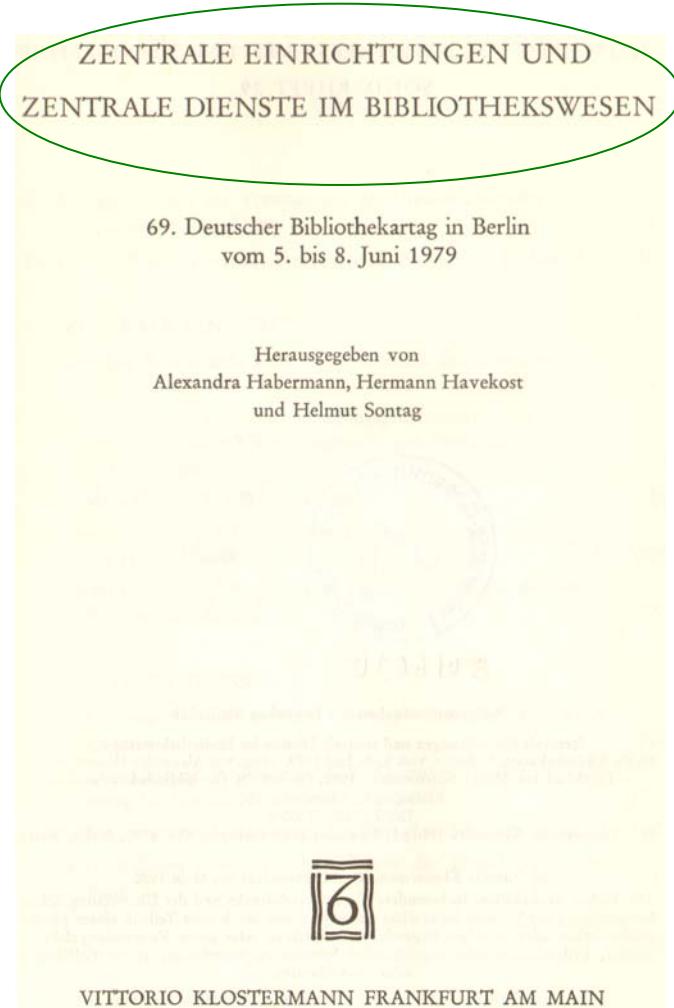
Stichworte: Vom Katalog zur Suchmaschine, Unterstützung bei der Bereitstellung und Verwaltung von Metadaten, inkl. Fremddatentausch, Metadatenerweiterung u.a. durch Kataloganreicherung, Social Tagging, ...

| 3 | Exkurs: Die Verbundarbeit konstituierenden Dienste ... (1)



INHALT	
Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Bibliothekare Wilhelm Totok	5
I. ZENTRALE FRAGEN DER KOOPERATION	
Joachim Stoltzenburg: Zentrale und kooperative Dienstleistungen für wissenschaftliche Bibliotheken	13
Elmar Mittler: Die bibliothekarische Kooperation in den Gesamthochschulbereichen Baden-Württembergs Stand Frühjahr 1975	23
II. KOOPERATION AUF DEM GEBIET DER KATALOGISIERUNG	
Rolf Kluth: Kooperative Sachkatalogisierung	31
Fritz Junginger: Zentrale und kooperative Katalogisierung ausländischer Neuerscheinungen bei Auswertung von Fremdleistungen	43
Rudolf Lais: Kooperation zwischen Bibliotheken auf dem Gebiet der Formalkatalogisierung	57
Karl Wilhelm Neubauer: Probleme der EDV-Verbundkatalogisierung für Zeitschriften	59
III. KOOPERATION AUF DEM GEBIET DER ERWERBUNG	
Peter Rau: Probleme kooperativer Erwerbung im regionalen Bereich am Beispiel Nordrhein-Westfalen	73
Günther Wiegand: Probleme kooperativer Erwerbung im lokalen Bereich am Beispiel Konstanz	83
Max Pauer: Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge über die Universitätsbibliothek Regensburg zum Vortrag von Günther Wiegand	89
IV. BIBLIOTHEKARISCHE EINZELPROBLEME	
Ralph Lansky: Das juristische Bibliothekswesen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West)	95
Friedrich-Adolf Schmidt-Künsemüller: Ein LIBER-Seminar über Dissertationsfragen	126

| 3 | Exkurs: Die Verbundarbeit konstituierenden Dienste ... (2)



VI	Inhalt
III. KATALOGISIERUNG	
Anneliese Budach: Arbeiten an den RAK und an der GKD	128
Heinz Habermann: Intentionen und Erfahrungen der Verbundkatalogisierung (Berlin)	147
Heinz-E. Jonas: Informationsverbund ODIN: Online-Fernrecherche und Literaturbestellung	151
Klaus Laasch: Was soll die Verbundkatalogisierung der Monographien leisten?	157
Klaus-Dieter Lehmann: Verbundkatalogisierung in Hessen	165
Gisela Süle: Verbundkatalogisierung in Nordrhein-Westfalen: Probleme und Vorstellungen	169
Manfred Vorholzer: Der bayerische Katalogverbund: Stand und Ziele	175
IV. AUSBILDUNG	
Kenneth Garside: Die Bibliothekarausbildung in Großbritannien	181
Detlef Skalski: Curriculare Forschungserfahrungen zum Entwicklungsprozeß gemeinsamer bibliothekarischer und dokumentarischer Lehrangebote am Beispiel der DV-Ausbildung	190
Herbert Buck: Zu den Inhalten und Zielen einer gemeinsamen Ausbildung von Bibliothekaren und Dokumentaren aus bibliothekarischer Sicht	203
Anni Anders: Gemeinsame Ausbildung von Bibliothekaren und Dokumentaren	210
Dietrich Fleischer: Bemerkungen zur geplanten gemeinsamen Ausbildung von Bibliothekaren und Dokumentaren	215
Schlußwort der Vorsitzenden des Vereins der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken Ingeborg Sobottke	221
Anschriften der Autoren	225

| 3 | Strategisches Management (Arbeitshypothese, Vorschlag, ...) (2)

„Fragezeichen“:

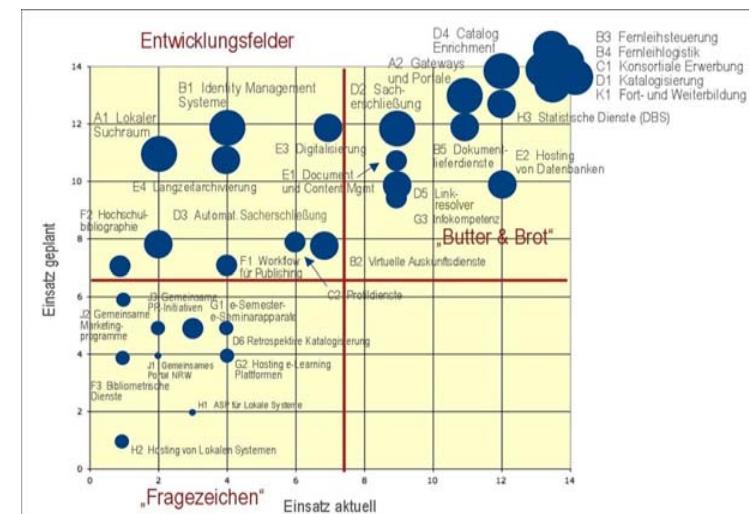
Weder heute noch in Zukunft weit verbreitet eingesetzte Zentrale Dienste.

Strategieansatz (Arbeitshypothese):

Aufgrund der Heterogenität teilweise individuelle Vorgehensweise jeder einzelnen Bibliothek bzw. teilweises Festlegen gemeinsamer Positionen und Realisierung zwischen einzelnen Bibliotheken / kleineren Gruppen von Bibliotheken?

Aktuelle Einschätzung dieser anfänglichen Arbeitshypothese:

„In Ordnung“



| 3 | Strategisches Management (Arbeitshypothese, Vorschlag, ...) (3)

Entwicklungsfelder:

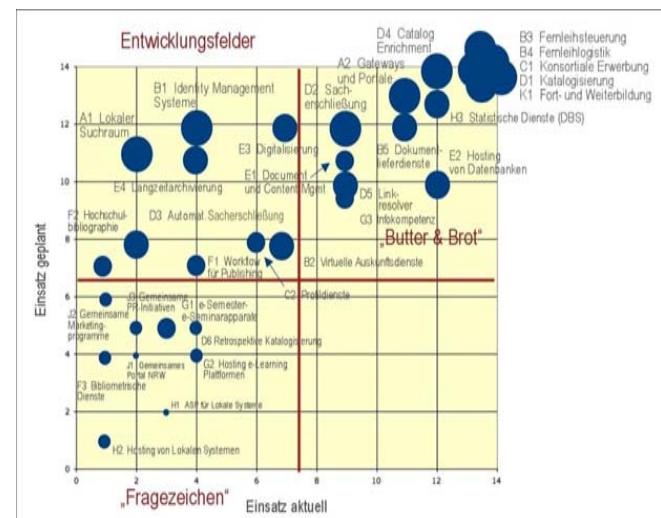
Heute noch eher wenig, künftig jedoch verstärkt benötigte Zentrale Dienste.

Meist Themenfelder mit hoher Innovation: Knowhow-Aufbau erforderlich.

Strategieansatz (Arbeitshypothese):

Gemeinsame Positionen der Bibliotheken und strategische Partnerschaften ausbauen?

Aktuelle Einschätzung dieser anfänglichen Arbeitshypothese:
,In Ordnung', aber angesichts der Charakteristik der Dienste zu differenzieren!



| 4 | Die Vernetzung der Hochschulbibliotheken (1)

Die Erbringung von Dienstleistungen für Forschung, Lehre und Studium war die primäre Aufgabe der Hochschulbibliotheken.

Dies ist auch gegenwärtig der Fall und wird es auch in Zukunft sein. Gleichwohl ist hier eine erhebliche Veränderung festzustellen:

Bislang waren Hochschulbibliotheken eher weniger innerhalb ihrer Hochschule als mit der bibliothekarischen Community, ihrer Verbundzentrale, dem für sie zuständigen Ministerium ‚verknüpft‘.

Seit geraumer Zeit jedoch erfolgt eine deutlich verstärkte Einbindung in die Gesamtstruktur der Hochschulen.

| 4 | Die Vernetzung der Hochschulbibliotheken (2)

Vernetzung zu Hochschulleitung

Vernetzung zu Hochschulverwaltung und Rechenzentren

- z.B. Haushaltssysteme / Finanz- und Haushaltsmanagement-Software
(Schnittstellen integrierte Bibliothekssoftwaresysteme zu SAP, MACH, HIS, ...)
- z.B. Verwaltungssysteme, Single Sign on, Identity Management
- z.B. Web-Server, E-Mail-Server, Datensicherung, ...

Vernetzung zu Forschung und Lehre

- z.B. eSeminarapparate, eLearning, Vermittlung von Informationskompetenz
- z.B. Hochschulschriften/Open Access/Publishing, Forschungsdaten, Hochschulbibliographie, ...

Vernetzung mit Lieferanten

- z.B. Bezugsverträge mit umfangreichem Portfolio an Zusatzdienstleistungen mit Lieferanten, EDIFACT, approval plans, Lieferung von Metadaten, ...

| 4 | Die Vernetzung der Hochschulbibliotheken (3)

Die Dienstleistungen, die Hochschulbibliotheken im Kontext dieser ‚neuen‘ Vernetzungen zu erbringen sind, entsprechen weitgehend den in den ‚Entwicklungsfeldern‘ angesiedelten Dienstleistungen.

Sie werden zumeist nicht von den bisherigen Dienstleistern erbracht und liegen i.d.R. außerhalb des bisherigen Aufgabenspektrums der Verbundzentralen.

Angesichts der Spezifika der Dienste, die nicht auf die klassische Bibliothekswelt bezogen sind, ist nicht damit zu rechnen, dass sie zukünftig von den bisherigen Dienstleistern erbracht werden könnten.

| 5 | Schlussthesen (1)

Die Bedeutung resp. die Wahrnehmung der Hochschulbibliotheken innerhalb ihrer Hochschulen wächst – nicht nur was die Bibliotheken als ‚Lern- und Arbeitsräume‘ anbelangt.

Zunehmend werden Dienste geschaffen, die einen direkten/unmittelbaren Kontakt mit einzelnen Hochschulangehörigen oder Einrichtungen der Hochschule verlangen und/oder sehr lokal-/projektspezifisch sind.

Der verstärkte Wettbewerb der Hochschulen untereinander befördert die ‚Betonung des Lokalen‘ und die Entwicklung von Vielfalt.

Beispiel:

Bei der Suche nach strategischen Partnern von Hochschulbibliotheken kann z.B. die Frage, welche Hochschule dasselbe Lokalsystem (z.B. Aleph) und Haushaltsverwaltungssystem (z.B. MACH) einsetzt, eine deutlich größere Rolle spielen, als die Zugehörigkeit einer Hochschulbibliothek zu einem Bibliotheksverbund.

| 5 | Schlussthesen (2)

Gleichzeitig entstehen im Bereich von Forschung und Wissenschaft wie auch im Bereich des Informationsmedienmanagements zunehmend regional unabhängige Strukturen.

Die bisherigen regionalen, zumeist auf Bundesländer fixierte Strukturen dagegen könnten deutlich an Bedeutung verlieren, da diese mit Blick auf die allgemeinen Entwicklungen im IT-Bereich einerseits und der Entwicklungen in der Forschungslandschaft andererseits zunehmend paradoxa werden.

Das gilt insbesondere dort, wo, wie – in NRW – vor dem Hintergrund der Hochschulautonomie und des Wettbewerbs der Hochschulen untereinander zur Zeit kaum landeseinheitliche Infrastrukturscheidungen getroffen werden, wo keine gezielte Landespolitik für die Förderung einer umfassenden wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturversorgung existiert.

Bereits jetzt deutet sich an, dass hier zumindest mittelfristig ganz neue Partnerschaften und Kooperationen entstehen und vermehrt neue externe Dienstleister ins Spiel kommen werden.

| 5 | Schlussthesen (3)

Die Universitätsbibliotheken in NRW vertreten mit ihrem hier vorgestellten Ansatz die Auffassung, dass sie wohl beraten sind, selbst klar und deutlich zu formulieren, wo sie ihre zukünftigen Aufgaben sehen und welche Bedarfe nach externer Unterstützung daraus resultieren – die in konkreten Anforderungsprofile, in Verträge, in Service-Level-Agreements mit den externen Dienstleistern münden müssen.

Im Sinne der o.g. Schlussthesen sind die UBs in NRW sehr an einem Erfahrungs- und Gedankenaustausch mit Hochschulbibliotheken außerhalb NRWs interessiert!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Dietmar Haubfleisch

Universitätsbibliothek Paderborn

Warburger Straße 100, 33098 Paderborn

Tel. 05251 / 60-2048 - d.haubfleisch@ub.uni-paderborn.de

www.ub.uni-paderborn.de

